

Die kanadische Weite, wie sie hier erzählt wird, lässt mich atmen und frösteln zugleich. Wenn John Cardinal mitten in der Nacht aus dem warmen Bett gerissen wird, spüre ich die Kälte bis in die Knochen. Sie ist nicht nur meteorologisch, sondern moralisch ein Raum, in dem Geheimnisse einfrieren und Menschen aneinander reiben. Der Stiefelabdruck an der Kehle der Leiche, die verschwundenen Frauen, die gefrorene Senatoredgattin. Das ist kein blosses Krimiplo Element, das ist ein Spiegel für eine Gesellschaft, die ihre Abgründe hinter endlosen Wäldern und glitzernden Etablissemens versteckt. Die Reise in die Hocharktis und in die Swingerwelt eines Ex-Rockstars wirkt auf mich wie ein Zerrspiegel. Glamour und Verfall, Macht und Ohnmacht, Nähe und Isolation. Am stärksten berührt mich die drohende Zerbrechlichkeit der Beziehung zwischen Cardinal und Delorme sie macht die Ermittlungen menschlich, verletzlich, echt. Insgesamt bleibt bei mir ein Gefühl von Ehrfurcht vor der Landschaft und Bitterkeit über das, was Menschen einander antun können, wenn die Weite alles zu verschlucken droht. Ein spannender Roman in der eisigen Kälte der Hocharktis.

Giles Blunt, Kanadische Weite, Kampa Verlag, 08.10.2026, 416 Seiten, Fr. 29.90